

Jazzzeit küsst Sphinx

von mangiapia am 22.10.2007 23:40

"Der Kuss der Sphinx", heißt die derzeitige Ausstellung im Kunstforum zum belgischen Symbolismus, welche sicherlich das ein oder andere Meisterwerk beherbergt. Leider muss ich gestehen, dass ich nicht der größte Fan von Ausstellungen bin, zumal mir die eine Hälfte der Kunst meist nicht gefällt und die andere Hälfte von Spießern verstellt wird (Anm.: Schubladen sind wunderbar.). So besuche ich Galerien, wenn überhaupt, morgens, wo ich zumindest ein Platzerlebnis wie im schwedischen Hinterland genießen kann. Obgleich ich in aller Frühe nicht ansprechbar bin, gehen mir dortige Besucher, die glauben, man müsse das alles wortlos auf sich wirken lassen, dennoch furchtbar auf die Nerven. Hallo? Wer möchte denn schon zum Frühstück vor Langeweile sterben? Kunst soll schließlich emotionalisieren. Nun bin ich aber doch zum abendlichen Schlendern durch Bilderreihen und zum darauf folgenden Jazzkonzert geladen und so verabschiede ich mich alsbald von Pantomimen und wandere ins Untergeschoss.

Während ich mich auf den Weg in den Tresor mache um nach einem lauschigen Plätzchen zu suchen, betritt eine Erscheinung den Raum und fragt mich nach der Toilette. Vollkommen überrumpelt von dieser tiefen, sonoren, rauen, hypnotisierenden Stimme einer großen, attraktiven Frau, verweise ich ein wenig verzögert auf die Türe hinter ihr. Dass ich soeben die Sängerin kennen gelernt habe, realisiere ich erst eine viertel Stunde später als ich gen Bühne blicke.

Sandra Rose präsentiert dort gemeinsam mit Kontrabassist Uwe Urbanowski (Anm.: Die Genialität von Namensalliterationen wird viel zu oft unterschätzt. Bei den Schlümpfen wusste man noch was gut war - Schlaubi Schlumpf.) und zwei weiteren Musikern an Mundharmonika (Franz Scharf) und Gitarre (Bert Mayer) das Album „Gern Bereit“.

Songs von Hildegard Knef, Georg Kreisler, Karl Hodina oder Cole Porter werden gefühlvoll adaptiert und breiten sich alsbald zu einem warmen, geschmeidigen Flair aus, welches in nahezu trancegleiche Zustände versetzt. Sandra Rose weiß ihre Stimme und Gestik meisterhaft zu nutzen und folgt den Klängen der Instrumente mit einem tonumgarnenden Rhythmus, der es in sich hat. Dass ich beinahe eingeschlafen wäre, ist an dieser Stelle durchaus ein Kompliment.

Allerdings reißt mich dann doch etwas aus meinem Wohlgefühl. Die Aufforderung mitzusingen. Herrgott, lernt es doch endlich! Ihr werdet bezahlt damit IHR singt und nicht etwa das Publikum. Wenn man mitgerissen ist, tut man dies freiwillig. Eine konkrete Aufforderung ist nicht nur peinlich für alle Beteiligten (Anm.: macht ja ohnehin niemand mit), sondern auch wirklich unangebracht, wenn es denn obendrein noch komplizierte Melodien sein sollen. Ein Publikum kann Mainstreamsongpassagen mitsingen oder einfache Lautfolgen wie dum dum, dadada, tirili, usw. aber doch nicht halb gestöhnte Arien à la *jabbadaaAAhahahououooooouiiiiiaaaajappaaaa*. Geht gar nicht und will gar nicht.

Ansonsten ist man jedoch „Gern Bereit“ dem Ganzen wieder zu lauschen.

